Metamorphosen

Schneeflocken

David spielte.
»Haaa, Zangor, du wirst meine Rache spüren. Ziuuu…ziuuu…oh nein, Manora! Ich werde dich vernichten! Zuerst dich und dann werde ich dein Volk knechten!...krrr wamm.. Niemals!...ziu…nimm dies!...krrrwamm…und du nimm das!...ziu…ziu…ich werde dich vernichten, Zangor!...ziu…ziu…mein Volk wird dir nie gehören!...Ha! Manora, du bist schwach, genauso wie dein Volk…krrrwamm…haha, der Sieg ist mein…krrrwamm…krrrwamm…nach dir dein Volk!...krrrwamm…«

»David, es ist Zeit.«
Eine sanfte Stimme entriss ihn aus dem Kampf seiner beiden Helden. David blickte auf und sah in die warmen Augen seines Großvaters, der an seinem Bett saß und verständnisvoll lächelte.
»Fast hätte Zangor Manora gehabt«, meinte David.
»Er hat ihr schwer zugesetzt. Vielleicht hat Manora bis morgen ja noch einen Trumpf im Ärmel.«
David befreite die beiden Figuren aus ihrer Umklammerung und legte sie weg. Sein Großvater beugte sich zu ihm und küsste ihn auf die Stirn.
»Opa, erzählst du mir noch eine Gute-Nacht-Geschichte?«
Er deckte seinen Enkel zu, lächelte und sagte: »Du bist etwas Besonderes, David, wie eine Schneeflocke.«
Jedes Mal, wenn sein Großvater sprach, sah es aus, als ob sein grauer Schnurrbart tanzte. Seine kurzen grauen Haare glänzten silbern im Licht der Nachttischlampe und seine Backen schienen leicht zu glühen. David mochte seinem Großvater gerne zuhören, vor allem, wenn er ihm Geschichten erzählte.
»Jede Schneeflocke ist einzigartig. Jede Schneeflocke unterscheidet sich von der anderen. Jede Schneeflocke ist ein Wunder für sich. Einmal hatte sich eine Schneeflocke verirrt. Sie war von ihrem Weg abgekommen und war in ein für sie viel zu warmes Land gelangt. Die Sonne mochte die Schneeflocke überhaupt nicht und ließ ihren Zauber auf sie los. Und während die Schneeflocke immer weiter herabsank, verwandelte sie sich in einen winzig kleinen Tropfen und fiel in eine Pfütze.«
»Können Schneeflocken träumen, Opa?«, murmelte David, bereits im Halbschlaf.
»Ihr Leben ist ein einziger schöner Traum«, antwortete sein Großvater. »Und nun schlaf g…«
Die Tür öffnete sich und seine Mutter kam ins Kinderzimmer.
»Zeit zum Schlafengehen, mein Schatz.«
Sie war für die Nacht hergerichtet und roch leicht nach Creme. Zwei Spielfiguren lagen neben Davids Bett. Seine beiden Helden, dachte sie, redeten jetzt miteinander und schienen des Kämpfens müde geworden zu sein.
David gähnte und zog die Bettdecke enger an sich.
Es machte sie stolz, dass sich die Spielfiguren nicht mehr gegenseitig die Köpfe einschlugen, aber sie spürte auch eine Beklemmung. Ihr kleiner David wurde erwachsen. Sie gab ihm einen Gute-Nacht-Kuss und legte Zangor und Manora in dessen Kiste.
»Schlaf gut, mein Schatz«, sagte sie und löschte das Licht der Nachttischlampe.
»Nacht Opa«, flüsterte David leise, bevor er einschlief.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de